

**Predigt von Pfarrer Dr. Forssman**  
**Kantate, 02. Mai 2021**

**Predigt** zu Lukas 19,37-40

Der Predigttext wurde von der evangelischen Kirche auch wegen des Gesangs ausgewählt. Man hört, wie Jesus im Lukasevangelium ein königliches Lob zugesungen wird.

„Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Liebe Schwestern und Brüder, die Steine werden ächzen und krächzen. So könnte man das griechische Wort kraxousin ins Deutsche übersetzen. Jesus sagt den Frommen Juden, dass es zwei Formen von Gesang gibt. Es gibt die Freude, Gott zu loben und laut zu rufen: „Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“

Wer das nicht hören will, der muss tiefer in die Erde hören zu den Felsen, auf denen Jerusalem gebaut ist. Aber nicht einmal die Stadt selber ist auf das Lob Gottes eingestellt.

„Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennst an diesem Tag, was zum Frieden dient!“ So geht der Text weiter beim Evangelisten Lukas. Da kommen als nächstes die Steine der Stadt noch einmal vor. Das Lob Gottes verhindert den Krieg. Die Ablehnung aber fördern ihn: „Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du besucht worden bist.“

Jesus kommt und löst etwas aus. Man kann ihn nicht einfach verleugnen. Das hat schreckliche Folgen. Wer ihm den Rücken zukehrt und den falschen Weg einschlägt, bewirkt Zerstörung und Vernichtung.

Jesus will Geschwister haben unter uns Menschen. Geschwister heißt: Menschen, die erkennen, dass Jesus Frieden bringt und dass es gut ist, sich ihm anzuvertrauen und in seinem Namen zusammenzuschließen. Das ist im Predigttext geschehen, das Zusammenfinden und zusammen singen.

Jesus ist mit seiner Schulklasse immerzu auf Wanderung gewesen. Vielleicht ist auch auf den anderen Wegen gesungen worden.

Ich kann mir das gut vorstellen. Ich selber kenne eine Reihe von Unterwegs-Liedern. Und ihr bestimmt auch. Das Lied, dessen Melodie am häufigsten im Gesangbuch zu finden ist, ist ein Wanderlied. Aus „Innsbruck, ich muss dich lassen“ wurde „O Welt, ich muss dich lassen“.

Unter den fünf weiteren Verwendungen dieser Wandermelodie liebe ich vor allem das Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“. Es ist von Paul Gerhard verfasst und er vertraut sich in diesem Lied ganz und gar Gott an. Es gibt die schöne Strophe, die ich als Kind gerne gesungen habe, weil da auch mein Schutz vorkam.

„Breit aus die Flügel beide, / o Jesu meine Freude, / und nimm dein Kuchlein ein. / Will Satan mich verschlingen, / so lass die Englein singen: / »Dies Kind soll unverletzt sein.«“

Ich habe vor allem das Kuchlein lange nicht verstanden. Aber es klang so nett und friedlich dieses Wort. Und dass die Engel singen und allein auf diese Weise den Satan besiegen, das hat mich auch sehr beeindruckt. Den Satan kannte ich übrigens nicht aus der Bibel sondern aus den Märchen der Gebrüder Grimm. Dort hat er eine Großmutter und lässt sich reinlegen.

Der Gesang wird in diesem Lied den Engeln zugetraut und tut deshalb allen Menschen gut.

Von Taizé habe ich hier schon einmal erzählt. Es ist ein Ort voller Musik, vor allem aber voller Gesang. Eines der Liederbücher, die ich aus Taizé habe, eröffnet der Klostergründer Roger Schütz mit den Worten: „Nichts führt in innigere Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott, als ein ruhiges gemeinsames Gebet, das seine höchste Entfaltung in anhaltenden Gesängen findet, die danach, wenn man wieder alleine ist, in der Stille des Herzens weiterklingen.“ Dort wird an das allgemeine, geradezu heilige Singen gedacht. Wenn man das Büchlein dann aufschlägt, fällt etwas zweites auf: Die kurzen Lieder sind in vielen Sprachen verfasst – und die meisten Lieder lassen sich mehrsprachig und dazu auch mehrstimmig singen. Es gibt im Büchlein auch Sprachen, deren Schriftzeichen du nicht kennst. Das hat zuerst etwas Erschreckendes. Aber uns Geschwister hat Gott ja alle gleichgestellt, wir sind eine singende Gemeinschaft. Und wenn viele Menschen gleichzeitig singen, dann klingen die Stimmen wirklich, als kämen sie von den Engeln aus dem Himmel. Sehr gerne würde ich jetzt mit euch ein Taizé-Lied singen. Aber diese kleinen Lieder, die man wiederholt, immer wieder und immer wieder, bis man nicht mehr über sie nachdenken muss – das heben wir uns auf. Vielleicht finden sich hier Geschwister, die gerne Gebet und Gesang zusammenbringen.

Zur Zeit höre ich mehr Musik als ich Musik mache. Das Hören ist einfacher, weil das Musizieren mich immer verlockt, mich mit anderen zusammenzufinden.

Und das geht halt gerade nicht.

Entdeckt habe ich einen Radiosender, der zuerst jahrelang Bands in sein Studio eingeladen hat, damit sie dort für rund 20 Minuten live auftreten. Man findet dieses Radio und die unzähligen Aufnahmen auch bei YouTube. Unglaublich wie bunt diese Musik ist, die sich dort finden lässt. Großartige Leute, die ich zum größten Teil gar nicht kenne. Da findet sich die ganze Welt zusammen und verschenkt Musik, Gesang und damit Gefühle, die mir helfen, weiter zu machen. Und als der Virus kam, der uns allen Sorgen macht, wurde die Musik noch bunter. Denn nun konnte man sie für dieses Radio zuhause machen. Und aus manchen Ländern, für die das Studio in den USA nicht in Frage kam, kamen nun auch großartige kleine Darbietungen, die Hoffnung machen auf den Frieden überall auf der Welt.

Es kommt weniger auf die Worte an. Es geht eher um Freude und Hoffnung.

Fast alle, die hier Musik machen, sind jünger als ich. Ich spüre die Kraft, die sie mir senden.

Ich sage Danke, weil ich auch hier den Geist Gottes spüre, der uns auf erstaunliche Weisen begegnen kann.

Amen